

Beschreibung zum Kunstwerk ‚Flussbett‘

Seit knapp zwei Jahren beschäftige ich mich im Rahmen meiner künstlerischer Arbeit mit der Abformung von natürlichen Oberflächen.

So sind Kunstwerke mit Formen vom Watt, Kieselsteinen und ein Stück Acker entstanden. Als Bildhauer versuche ich, mit Hilfe der gewonnenen Teilstücke ein neues und ästhetisches Ganzes entstehen zu lassen.

Durch das Angebot, einen Werkentwurf für den Emsdeichskulpturenweg in Greven zu erstellen, entstand aus diesem Gedanken die Idee das Flussbett der Ems als Form zu nutzen. Die Ems als Strom hinterlässt nach Rückgang des Wasserspiegels eine Wellenstruktur im Sand.

Im weiteren Verlauf der Gespräche bezüglich meines Beitrags zu den Emsdeichskulpturen wuchs das Bewusstsein Textiles, sprich Stoff, als formgebendem Anteil zu assoziieren und im Gesamtbild zu integrieren.

Hier sei kurz angemerkt, dass Ems und Textilindustrie, beides wichtige und wesentliche Aspekte für die Entstehung und Entwicklung der Stadt Greven darstellen.

Der Reiz an der Ambivalenz des Wortes ‚Flussbett‘ haben mich am Ende bewogen, die Adjektive ‚fließend‘ und ‚gebettet‘ als Blockschrift jeweils seitlich aus der plastischen Arbeit heraus zu schneiden, sodass die beiden Worte mit entsprechender Innenbeleuchtung in der Dämmerung und im Dunkeln lesbar werden.

Das Kunstwerk spiegelt diese ambivalente Situation zwischen Ruhe und Aktion wider und wird bildhauerisch formal sichtbar gemacht.

Der gebettete, also der passive, Anteil in Form vom wellenförmigen Flussbett der Ems wird hier wörtlich genommen: der Mittelkorpus erinnert an eine Art Bett, das wie eine Rampe nach Osten hin ansteigt.

Auf der anderen Seite, der aktive Anteil oder das ‚Fließende‘ in Form von zwei Vorhängen, deren Faltenwurf nach unten hin abfließt und sich in einer aufwallenden Drapierung - wie ein Wasserfall - rechts und links des ‚Bettkörpers‘ ergießt.

Die Anlage und Ausrichtung des Werkes ‚Flussbett‘ lädt den Betrachter dazu ein, gen Osten zu schauen, durch die beiden Vorhänge in Richtung Innenstadt, wo wir den Turm der St. Martinus Kirche entdecken. Diese Perspektive ist bewusst gewählt, während sich die Gebäude der Textilindustrie in der rückwärtigen Blickachse befinden, also westlich vom Standort aus gesehen.

Sollte der Interessierte das Bedürfnis nach Ruhe verspüren, so ist er/ sie herzlich eingeladen sich im/ auf dem ‚Flussbett‘ hinzulegen, auszuruhen und den Blick zur Ems schweifen zu lassen.